

Oskar Maria Graf:

Xaverl

kriegt sein

Spaziertranklerl

Eine Geschichte vom Starnberger See

Beim Wagner Pfeifer von Bolwang waren zwei Brüder, der ältere namens Josef, und der jüngere, der Xaverl. Sie kamen alle zwei heil vom Krieg zurück, das heißt, verwundet waren sie schon, der eine durch einen Armschuß rechts und einen Bajonettstich in den linken Oberschenkel, der andere hat zwei Finger verloren und einen Schuß in die Hüftgegend hineinkommen, aber alles vernarbte und hinterließ keinen weiteren Schaden. Anno 1919 verstarb der alte Wagner Pfeifer. Wittiber war er schon seit drei Jahren. Haus und Wagnerei fielen dem älteren Sohn zu. Der Xaverl bekam sein hinausgemachtes Geld, neuntausend bare Mark, die er als gevivter Mensch in der Inflationszeit in Dollars anlegte, so daß er nicht einen Pfennig verlor. Er legte das Geld dazumal nicht in irgendeiner unsicheren Bank an. Er behielt es verschwiegen in seinem Kommodkasten daheim. Jede Nacht, bevor er ins Bett stieg, nahm er das feuersichere Geld-

kasterl aus der Schublade, sperrte es auf und zählte seine amerikanischen Scheine.

Außer diesem Vermögen hatte sich der Xaverl auch noch auf Lebenszeit eine Kammer im Haus ausbedungen und jährlich zwei Klafter Holz. Auch darüber gab es bei den Brüdern nichts zu streiten. Der ältere, der Sepp, unterschrieb diese notarielle Abmachung ohne Einwendungen. Er konnte es auch leicht machen. Die Wagnerei in Bolwang war weit und breit die einzige. In dieser Bauerngegend gab es jahraus, jahrein Arbeit eine ganze Masse. Acht Tagwerk Wiesengrund, viere an schlagbarem Holz, eine leicht zu bewältigende Oekonomie mit drei Kühen, einem Roß und vier Säuen gehörten zum Haus, und nach dem Tod vom Pfeifer fanden die Brüder nicht weniger als vierzehntausend Mark Goldgeld im wackligen Glasschrank der einstigen Eheammer. Schulden lagen ebenfalls keine auf dem Anwesen.

Wo keine Not ist, kommen alle Menschen gut aus. Geruhig lebten die zwei